Kinder- und Jugendgesundheit in Deutschland -
die gesellschaftliche Dimension

Rudolf Henke MdL
Vorstandsmitglied der Bundesärztekammer

Gibt es eine bessere Form
mit dem Leben fertig zu werden,
als mit Liebe und Humor?

Charles Dickens,
Autor von Oliver Twist

BUNDESÄRZTEKAMMER

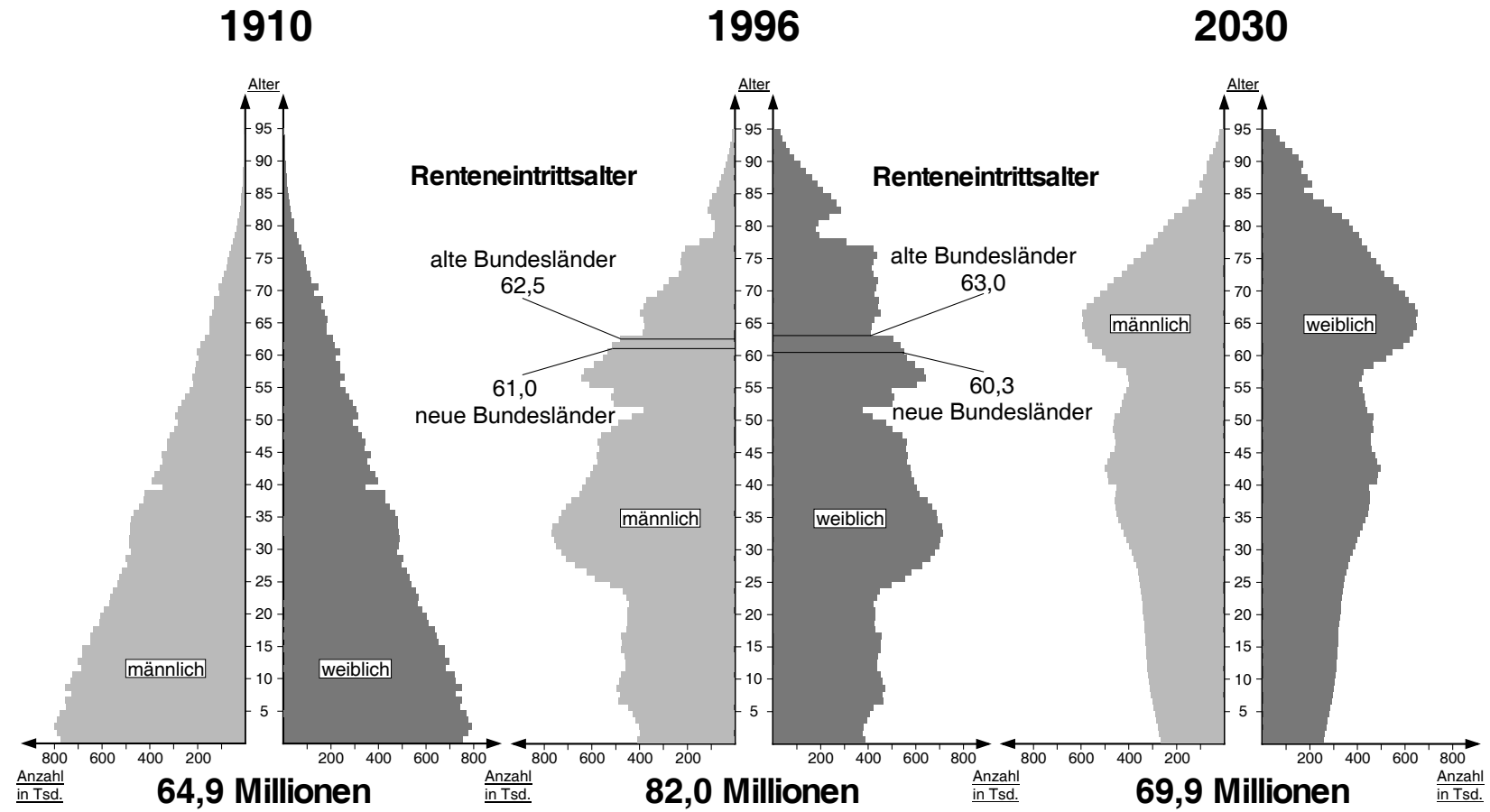
Niemand ist nutzlos in dieser Welt,
der einem anderen die Bürde
leichter macht.

Charles Dickens,
Autor von Oliver Twist

KBV

Altersstruktur der Bevölkerung 1910, 1996 und 2030

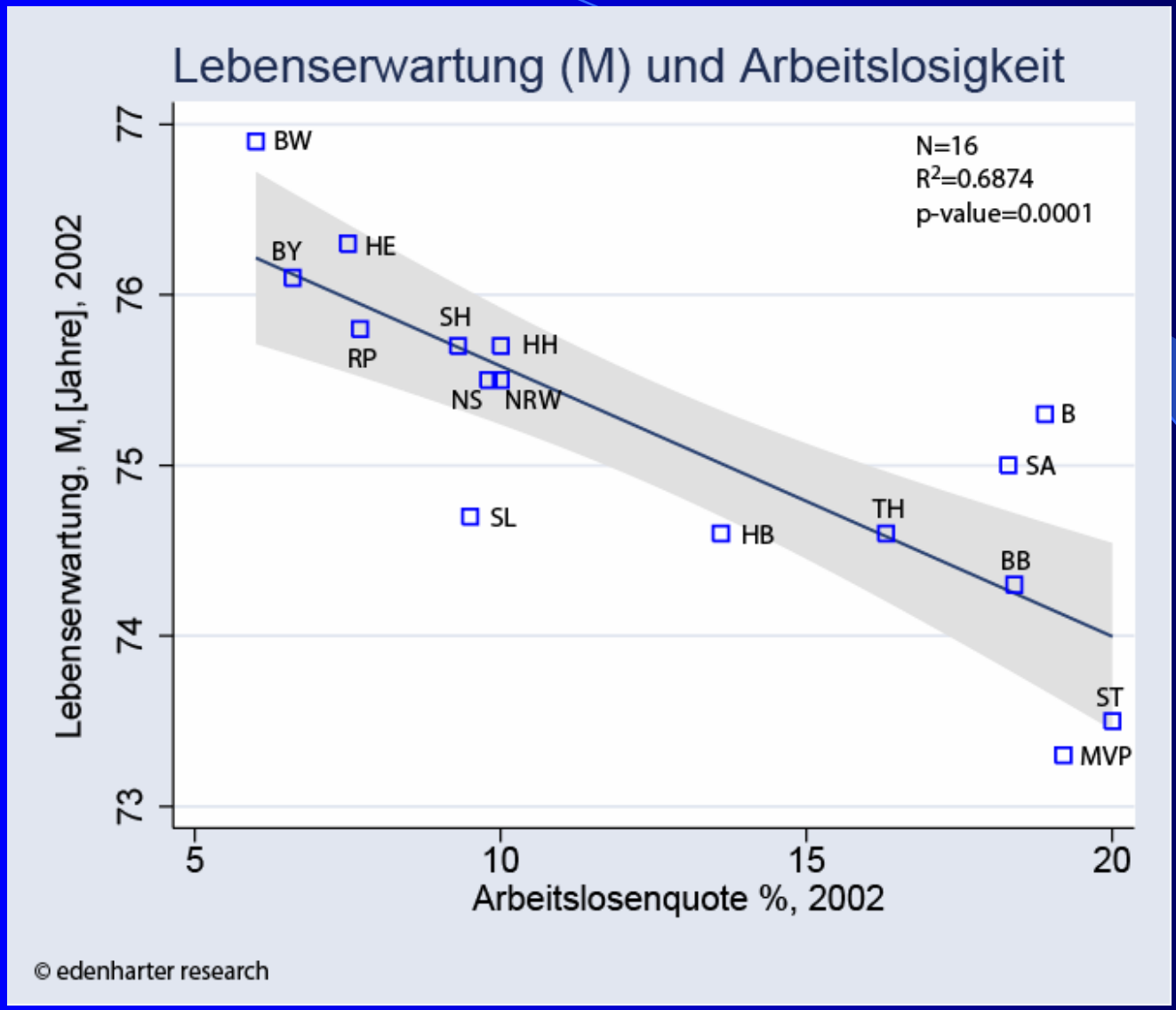
J 1



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2030 ohne Berücksichtigung von Zuwanderungen

BUNDESÄRZTEKAMMER

Kaiserin Auguste Victoria Haus



Geschlecht:
männlich

Jahr:
2002

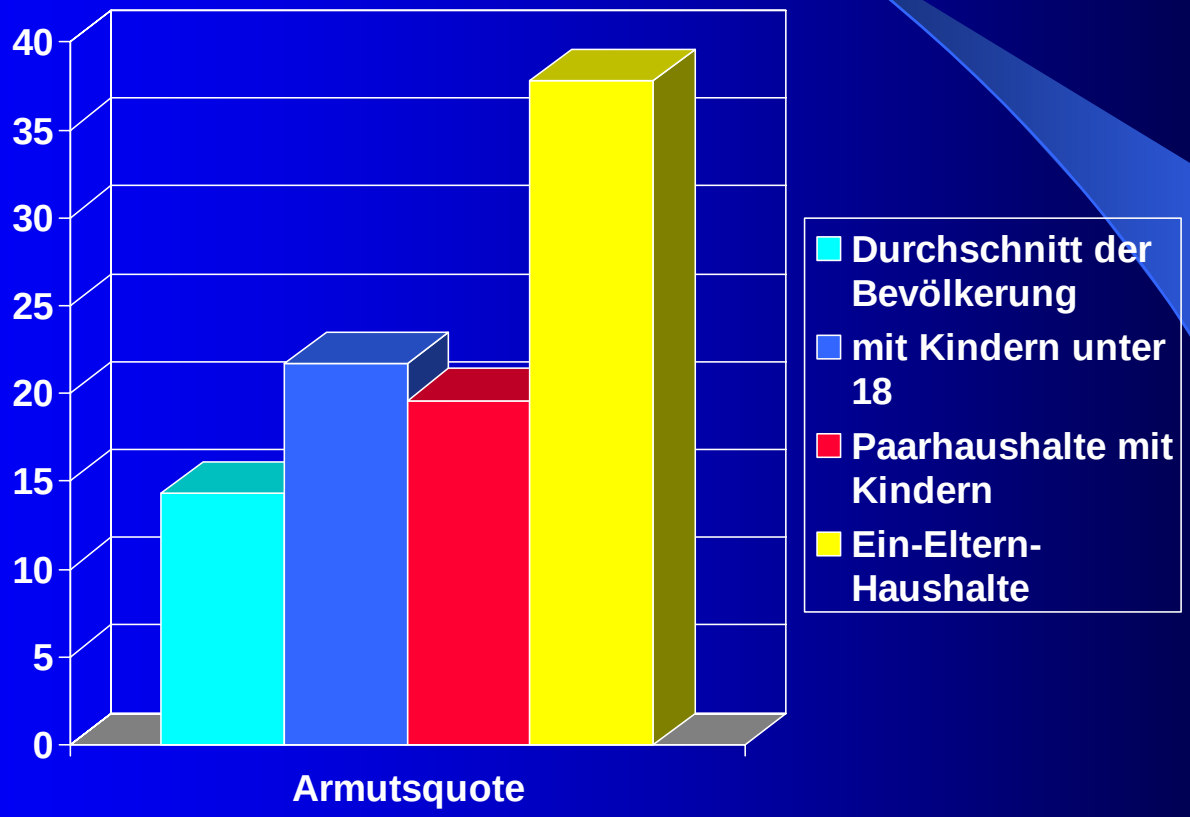
Raumbezug:
Bundesländer

Quelle:
BBR
INKAR
2003/2004

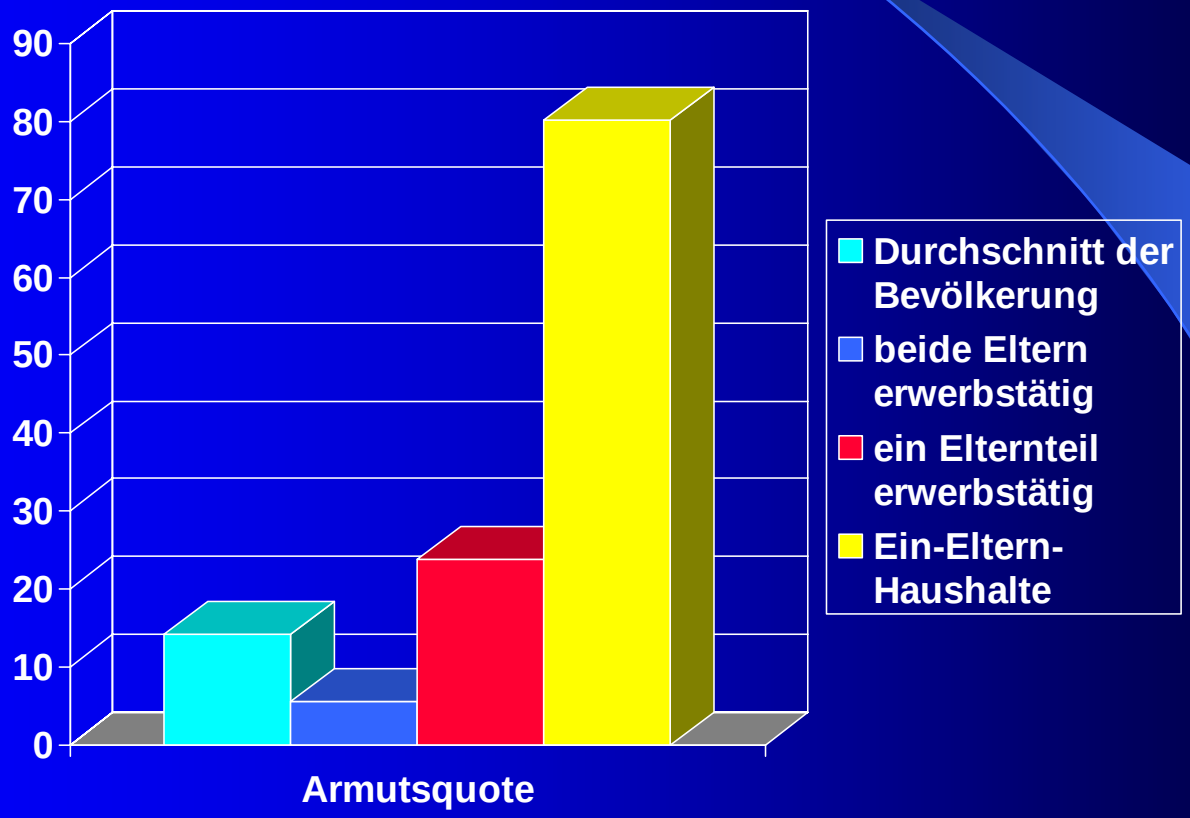
Armut macht krank

Arbeitslosigkeit macht arm,
und Armut und Arbeitslosigkeit
machen krank, und zwar beides
bis hinein in die folgende Generation.

Armutsquote



Armutsquote und Erwerbstätigkeit



Elternschaft reduziert Erwerbstätigkeit

Elternschaft geht in den meisten Fällen damit einher, dass zumindest ein Elternteil die Erwerbstätigkeit unterbricht oder reduziert.

Herkunft bestimmt am stärksten über Schulerfolg

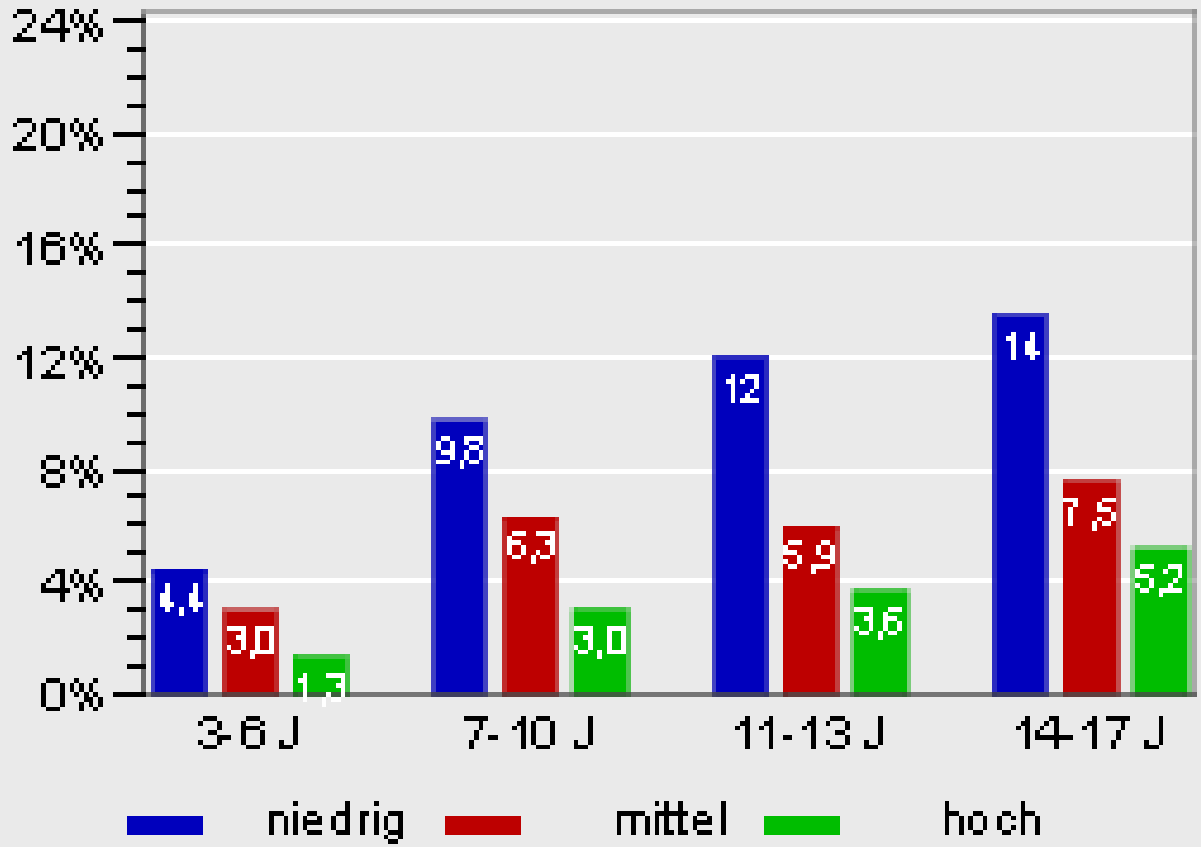
In keinem anderen Land der Welt hängt der Schulerfolg so stark von Einkommen und Vorbildung der Eltern ab wie in Deutschland.

Armut verringert Gesundheitschancen

Kinder und Jugendliche, die in Armut leben, tragen ein erhöhtes Risiko einer ungünstigen Gesundheitsbio-graphie.

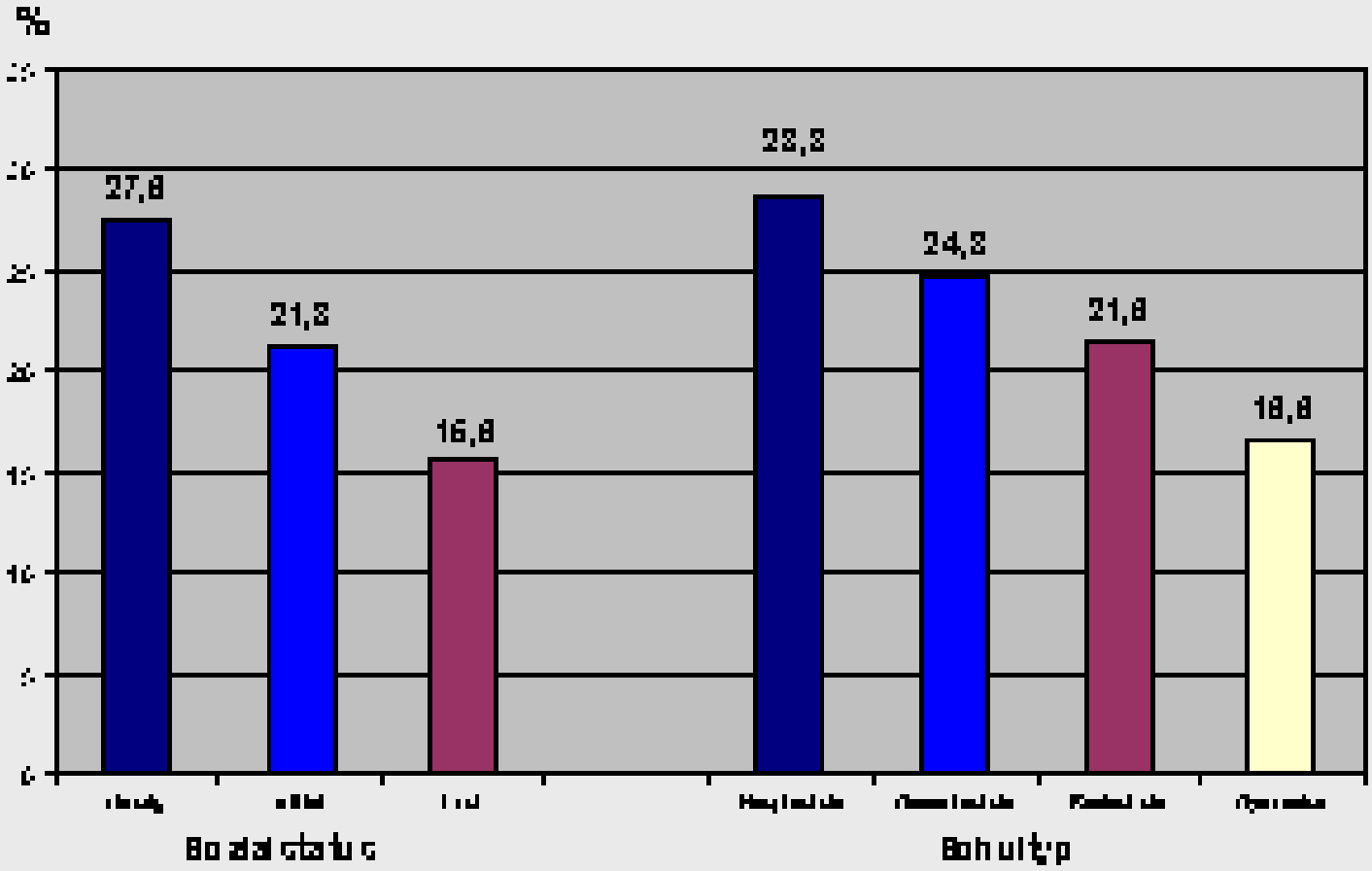
KiGGS
Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland

Häufigkeit von Adipositas nach Sozialstatus



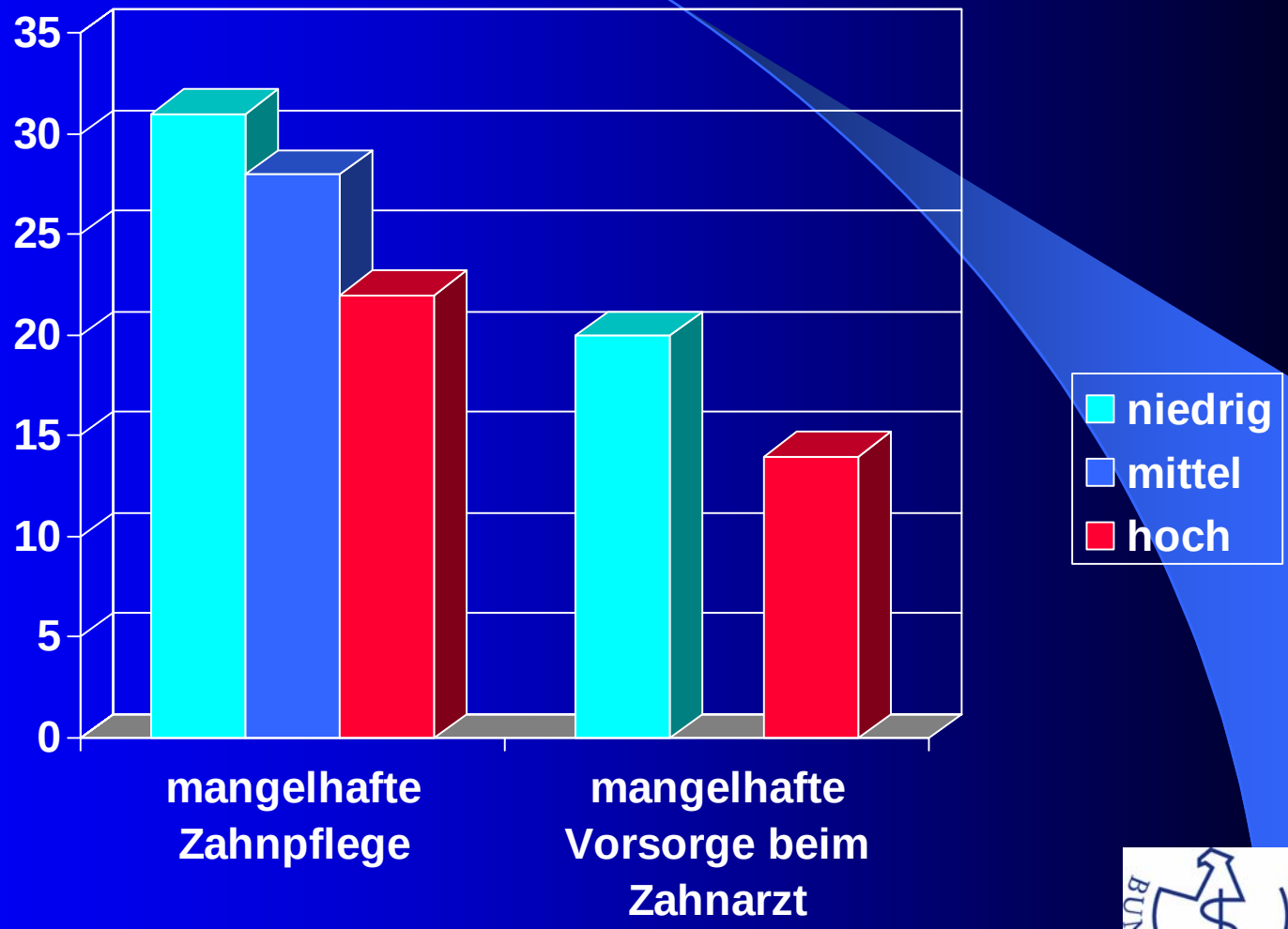
Kinder aus Familien mit niedrigerem Sozialstatus sind häufiger von Adipositas betroffen.

Häufigkeit von Essstörungen (SCOFF) nach Sozialstatus und Schultyp

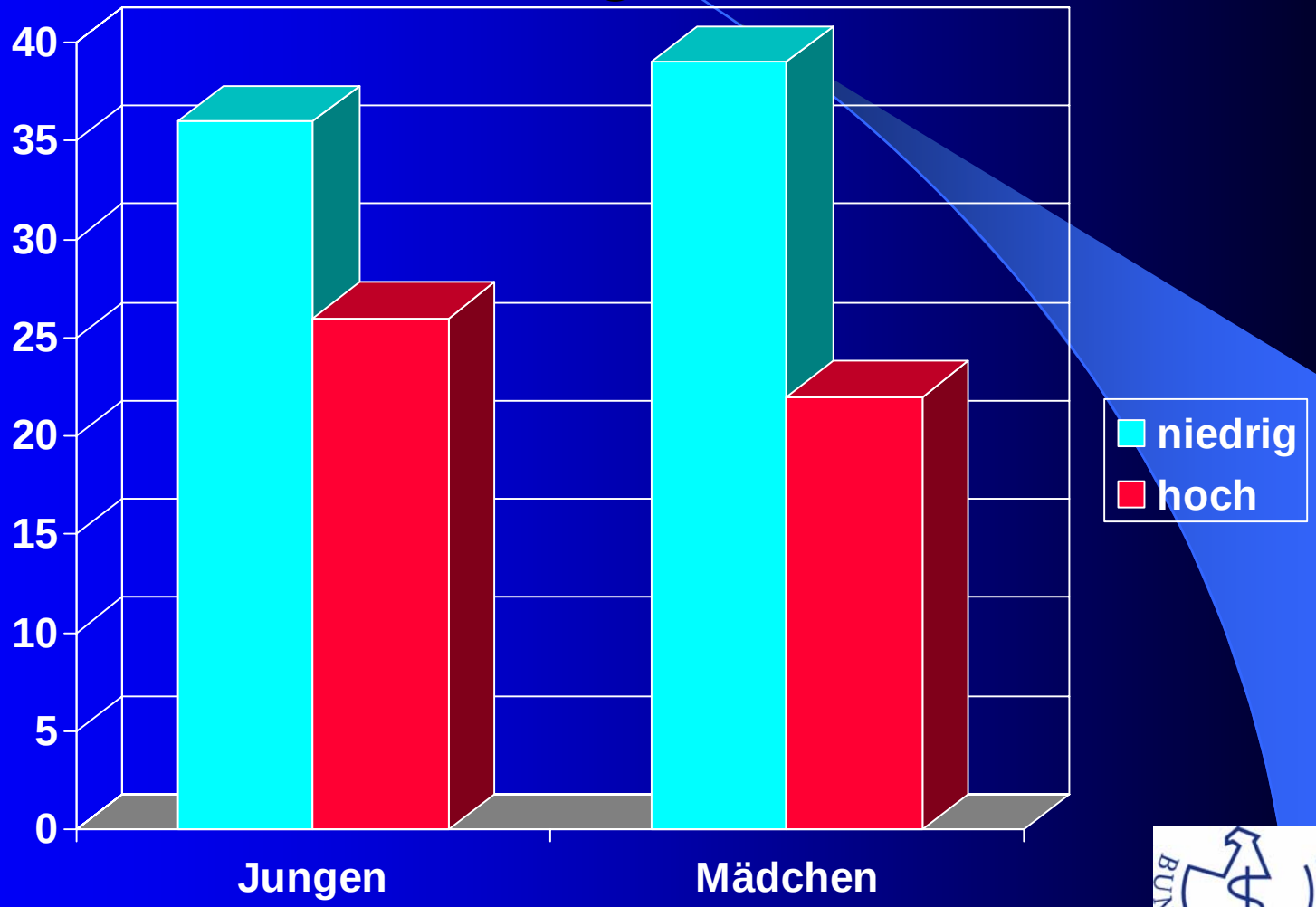


Der Anteil der SCOFF-Auffälligen ist in der niedrigen Sozialschicht und in der Hauptschule fast doppelt so hoch wie in der oberen Sozialschicht bzw. im Gymnasium.

Mundpflege und Sozialschicht



Rauchen und Sozialstatus bei 14- bis 17-Jährigen

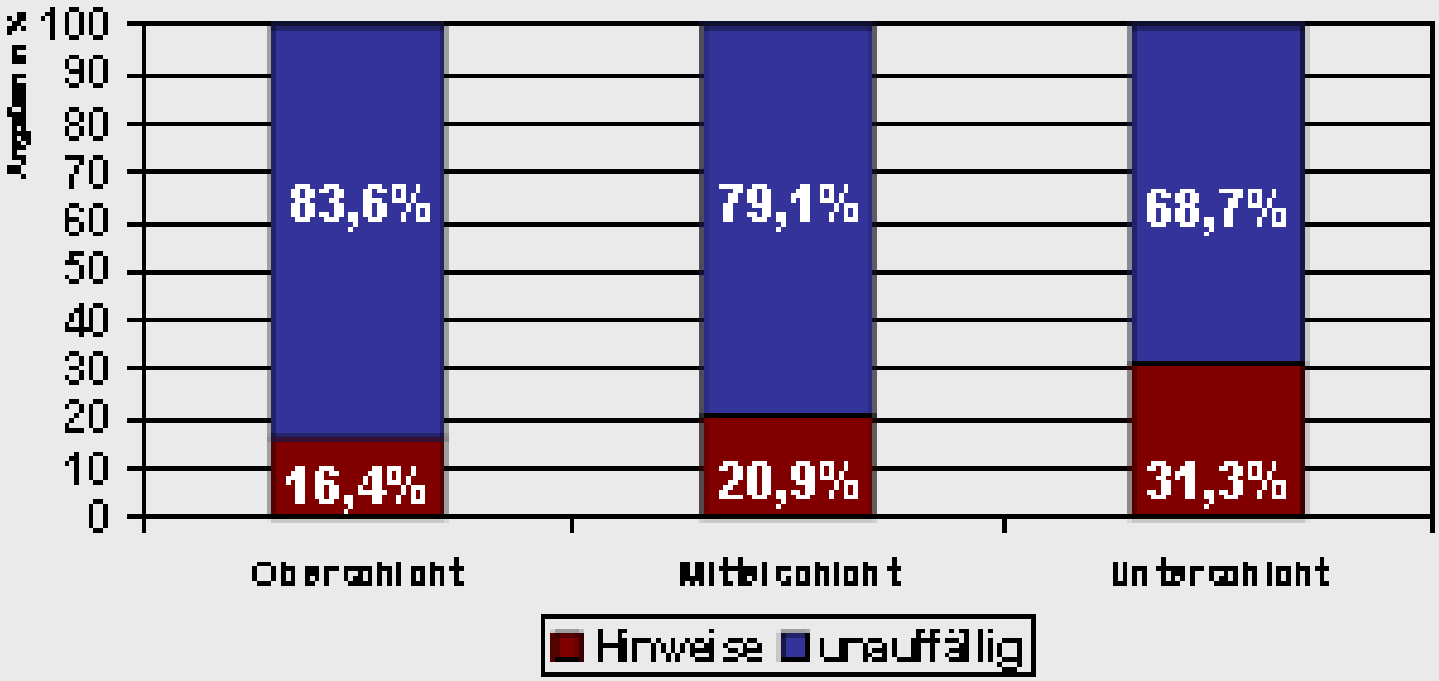


Früherkennungsuntersuchungen

Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus sowie solche mit Migrationshintergrund nahmen durchschnittlich seltener alle Früherkennungs-untersuchungen wahr (72 % bzw. 56 %).
14 % der Kinder mit Migrationshintergrund haben sogar nie an einer Früherkennungsuntersuchung teilgenommen.

Die Bella-Studie: Psychische Auffälligkeiten nach sozioökonomischem Status

Das Auftreten von Hinweisen auf psychische Auffälligkeit wird mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status der Familien (hier nach Winkler) signifikant häufiger.



Roman Herzog

Kinder ohne Chancen sind die Arbeitslosen von morgen. Die Überwindung von Kinderarmut ist eine der wichtigsten Zukunfts-aufgaben.

Heide Simonis, UNICEF

Kinderarmut in Deutschland bedeutet massenhafte Ungerechtigkeit und Benachteiligung. Kein Land kann es sich leisten, so vielen Kindern einen guten Start ins Leben vorzuenthalten.

Was muss geschehen?

- Der Einsatz gegen Kinderarmut muss wie der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit politische Priorität bekommen. Die Bundesregierung soll dazu einen Aktionsplan mit konkreten Zielvorgaben vorlegen.
- Die Kinder- und Familienpolitik muss darauf achten, dass ihre Hilfen auch die schwächsten Familien erreichen. Dazu gehört die Sicherung eines angemessenen Existenzminimums für die Kinder.

Was muss geschehen?

- Eine kindorientierte Politik muss Betreuungsmöglichkeiten für alle Kinder sicherstellen, den Zugang zu Kindergärten sichern und kindgerechte Ganztagsschulen ausbauen, um Lern- und Verhaltensdefizite auszugleichen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern.

- Kinder aus Migrantenfamilien brauchen gezielte Förderung und Unterstützung vom Kindergartenalter an.

- Einer der wichtigsten Ansatzpunkte für Armutsprävention ist der Schulerfolg der Kinder und der Einstieg in eine berufliche Bildung, die für den Arbeitsmarkt qualifiziert.

Was muss geschehen?

- Wir müssen die kollektive Vernachlässigung der Kinder in Deutschland stoppen. Wir müssen aufhören, den Wert von Kindern über das Geld zu bestimmen, das sie kosten. Kinder sind Reichtum.

Die schwärenden Wunden

Das unfassbare Leiden der kleinen Jessica
Hamburger Morgenpost, 14.09.2005

Mädchen (7) verhungert - Sie vegetierte wie eine Gefangene
Hamburger Morgenpost, 02.03. 2005

80 000 Kinder von Verwahrlosung bedroht
Hamburger Morgenpost, 18.10.2006

Kleine Michelle - Hunger tötete sie
Hamburger Morgenpost, 24.07.2004

Wieder ein Kind verhungert – und in Mülltonne gesteckt
Bild Zeitung, 26.04.2006

„Schattenkinder" Sieben Jahre im Dunkeln
Süddeutsche Zeitung 11.02.2007

Kindesmisshandlung

Fallbeispiel 1 : m., 5 Jahre

Vater stellt Kind bei HA vor:
„An Herdplatte verbrannt“

Lokalisation plausibel ?

Bei gründlicher Untersuchung auch des übrigen Körpers:

Zigarettenmarke an durch Kleidung verdeckter Stelle

Vater:
„Es wird heiß, wenn die Kinder nicht parieren“

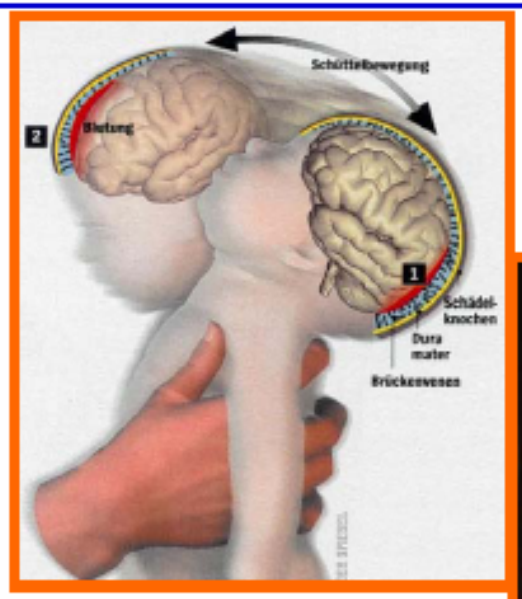
Kindesmisshandlung

Fallbeispiel 2: w., 3 Monate

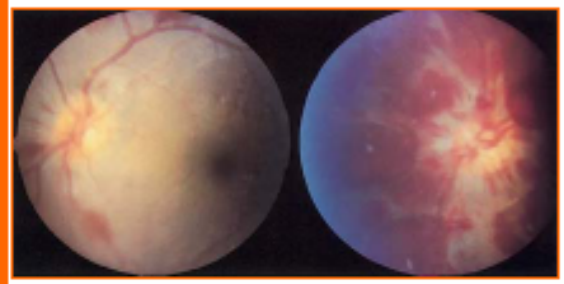
Laut Kindsvater morgens tot im Bett gelegen,
Notarzt attestiert keine Verletzungen, V.a. SIDS

Nach der Obduktion gesteht der Vater,
das Kind an die Wand gehauen zu haben.
Er habe sich über seine Frau geärgert.

Kindesmisshandlung
Beispiele



Schütteltrauma



Gefahr der Fehleinschätzung als SIDS

Funktionsweise eines Frühwarnsystems

Quelle: ISA

- Wahrnehmen

Gefahrenpotenziale erkennen, Wahrnehmung bewerten, prüfen und filtern.

- Warnen

Warnmeldung an handlungsverpflichtete Institution weitergeben.

- Handeln

Zeitnahes Reagieren des eigenen Dienstes oder gemeinsam mit anderen Institutionen.

Misshandlung Schutzbefohlener

	1998	1999
Misshandlung Schutzbefohlener	3018	3206
Davon Kinder	2136	2257

Quelle: Bundeskriminalamt Wiesbaden 2000,

exclusive sexueller Missbrauch von Kindern

(zitiert nach Universität Jena)

Misshandlung Schutzbefohlener

10 %-Regel (Dr. Bernd Hermann, Kassel)

10 % aller verletzten Kleinkinder misshandelt

10 % aller verletzten Kleinkinder vernachlässigt

10 % aller Frakturen durch Misshandlungen

Tötung
Gewalterfahrung,
Vernachlässigung, Ablehnung
Fehlende elterliche Wahrnehmung
von Erkrankungen und
Entwicklungsauffälligkeiten

Erforderlich ist daher die enge Kooperation von

- Sozialverwaltung
- öffentlicher und freier Jugendhilfe
- kommunalem Gesundheitsdienst
- Schul- und Bildungsbereich
- freier Wohlfahrtspflege, intermediären Instanzen
- Ärzteschaft, Entbindungs-und Kinderkliniken, Hebammen u. a. m.

Hilfen durch Leitfäden

Artikel 6 Grundgesetz

(1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten dürfen Kinder nur auf Grund eines Gesetzes von der Familie getrennt werden, wenn die Erziehungsberechtigten versagen oder wenn die Kinder aus anderen Gründen zu verwahrlosen drohen.

(4) Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.

(5) Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche und seelische Entwicklung und ihre Stellung in der Gesellschaft zu schaffen wie den ehelichen Kindern.

Sicherer
Start